

Ich sehe was, was du nicht siehst

Eine ganz normale Lehrerkonferenz – traurig.

Da sitzen wir nun alle in unserer wöchentlichen Dienstbesprechung und schweigen. Die Stille und die ausdruckslosen Blicke beschämen mich. Dies ist mein neues Kollegium. Ich gehöre dazu. Ich bin Teil dieser Gruppe.

Vor dem Schweigen meine ich noch einen Hauch von Leben wahrgenommen zu haben. Für das Thema Fasching hatten die Kolleg_innen ihre Isolation verlassen und redeten miteinander. Sie schmiedeten Pläne für das Faschingsfest. Für einen Moment scheinen wir ein ganz normales kleines Grundschulkollegium im Hamburger Westen zu sein. Dann sind alle bequemen Themen aufgebraucht. Meine zwei Fragen stehen noch unbeantwortet ganz oben auf dem Flipchart. Der erste Kollege steht auf und verlässt den Raum. Ist jetzt Schluss? Wurden meine Fragen übersehen? Der Schulleiter wendet sich an mich und erteilt mir das Wort. Gut. Dann frage ich doch jetzt einfach mal:

Welches sind die Aufgaben der Steuergruppe? Wer ist in der Steuergruppe? An welchem Thema wird aktuell gearbeitet? Gibt es für alle Kolleg_innen einsehbare Protokolle?

In einem Kollegium von 20 Leuten sind also 5 in der Steuergruppe und natürlich der Schulleiter. Aktuell wird an einem QM-Handbuch gearbeitet. Links von mir schlägt der Kollege seine Unterlagen auf und erklärt, er habe sich bei einem Experten informiert und dieser habe ihm die Aufgaben der Steuergruppe wie folgt erklärt. Ich höre höflich zu, muss dann aber doch den

Vortrag unterbrechen. Ich frage den Schulleiter, ob es sich bei der Steuergruppe um eine übergeordnete Arbeitsgruppe handle, die die Arbeitsprozesse der Fachbereiche koordiniere. Das Wort „übergeordnet“ scheint meinem Schulleiter zu gefallen. Ja, es handle sich bei der Steuergruppe um eine übergeordnete Projektgruppe, allerdings, so muss er eingestehen, habe unsere kleine Schule keine weiteren Projekt- oder Arbeitsgruppen. Desweiteren versteht sich die Steuergruppe als erweiterte Schulleitung und: nein, es werden keine Protokolle geführt, da die Steuergruppe sich mit Themen befasse, die der Verschwiegenheitspflicht unterliegen.

Puh, jetzt ist es also raus! Das Kollegium sitzt weiterhin teilnahmslos um den ovalen Tisch. Eine Kollegin gähnt und erinnert an unsere Zeitvorgabe. Na, dann werde ich jetzt doch ganz schnell auf den Punkt kommen. Ich frage den Kollegen links von mir, ob der Steuergruppenexperte auch die Verschwiegenheitspflicht der Steuergruppe erwähnt habe. Der Schulleiter kommt dem Kollegen zu Hilfe und erklärt, er bräuchte die Steuergruppe, um sich über Kolleg_innen und Geschehnisse auszutauschen. Immerhin sei die Stelle der stellvertretenden Schulleitung unbesetzt und er bräuchte einen Ort, an dem er sich austauschen und beraten lassen könne. Selbstverständlich unterliegen die Mitglieder der Steuergruppe der Verschwiegenheitspflicht.

Es bewegt sich noch immer nichts im Kollegium, oder doch?

Meine müde Kollegin fragt an, ob es sich hier um eine Dienstbesprechung oder um eine Konferenz handle. Der Schulleiter hat gerade erklärt, dass die Steuergruppe nicht mit, sondern über Kolleg_innen redet. Sieht denn keiner, was hier geschieht?

Ich wage einen weiteren Vorstoß. Ich zeige meine Empörung und verbitte mir, dass die Steuergruppe über mich redet. Oh, ein Mitglied der Steuergruppe meldet sich. Eine ganz junge Kollegin, die vor einem Jahr eingestellt wurde, um mitten im Schuljahr die vierte Klasse einer Kollegin zu übernehmen, der der Schulleiter die Klassenleiterin-kompetenz abgesprochen hatte und die nun, nach zwanzig Jahren an dieser Grundschule, vorrangig als Vertretungslehrerin eingesetzt ist und per Lautsprecherdurchsage zu ihren Einsatzorten gelotst wird. Das nur am Rande.

„Über dich haben wir noch nie gesprochen. Und wäre das doch der Fall gewesen, dann hätte dich einer von uns schon angesprochen.“

Ich halte diese Sitzung kaum noch aus. Ich möchte auf den Tisch springen und soviel Krach machen, dass diese tragen, teilnahmslosen Figuren um mich herum wenigstens die Augenlider kurz bewegen.

Der Schulleiter wünscht sich also einen Austausch. Ich leite über zu meiner zweiten Frage und merke an, dass Schulleiter sich regelmäßig mit dem Personalrat austauschen. Warum haben wir eigentlich keinen Personalrat? Mein Schulleiter

zeigt sich großzügig und gibt die Frage mit einer auffordernden Armbewegung an sein Kollegium weiter. Stille. Unerträgliche Stille. Erinnert mich an das kollektive schlechte Gewissen meiner ehemaligen Schüler_innen, als ich nach der Ursache für eine kaputte Deckenleuchte fragte. Nein. Stimmt doch nicht. Hier schaue ich in ausdruckslose Gesichter.

„Das Thema hatten wir schon. Keiner will Personalrat werden.“

„Dann mache ich es!“, sage ich und werde gleich vom Schulleiter belehrt. Die 11 Funktionsstunden könne ich mir aber gleich abschminken, die gibt er mir nicht. Den dicken Ordner mit allen Pflichten eines Personalrats kann er mir aber gleich geben. Ob ich mir im Klaren sei, dass ich als Personalrätin im Sommer nicht mehr in den Urlaub fahren könne, da ich in dieser Zeit mit ihm die Einstellungsgespräche führen müsste?

Für mich alles kein Problem, beruhige ich den Schulleiter. Wir kriegen das schon hin. Den Ordner soll er mal lieber noch behalten. Ich möchte vom Kollegium erstmal wissen, ob es sich überhaupt einen Personalrat wünscht? Die Frage wird auf nächste Woche vertagt. Haben wir dann Dienstbesprechung oder Lehrerkonferenz?

KLARA KLARSICHT*

*Richtiger Name der Redaktion bekannt

Onlineumfrage und Protestradtour gegen Ausbeutung, Arbeitszeitmodell und Arbeitsbelastung

Liebe Kollegin, lieber Kollege,

Eine wesentliche Ursache der zunehmenden Arbeitsbelastung der Lehrkräfte ist das unsägliche Arbeitszeitmodell, das vor 10 Jahren dazu erfunden wurde, möglichst viele Aufgaben ohne Entlastung in der Arbeitszeit der LehrerInnen verstecken zu können. Die Folge: immer mehr zusätzliche Tätigkeiten ohne Entlastung, zunehmende Bürokratie und immer weniger Zeit für den Kern der Arbeit: das Unterrichten.

Wir kämpfen mit der GEW seit langem gegen diese Regelungen. Im Februar 2015 ist Bürgerschaftswahl. Wir müssen jetzt dafür sorgen, dass Bildung in der nächsten Legislatur besser finanziert wird, dass die Stadt zusätzliche, neue und sinnvolle Aufgaben von Schule (Ganztage, Inklusion...) auch mit zusätzlichen Mitteln finanziert. Dafür brauchen wir eine gerechte und angemessene Regelung der Lehrer-Arbeitszeit.

In diesem Jahr steht für uns die Auseinandersetzung mit der Arbeitszeit wieder ganz oben auf der Tagesordnung.

Dazu machen wir als nächstes zwei Dinge:

Online-Umfrage zum Thema Arbeitsbelastung und Arbeitszeit von LehrerInnen in Hamburg
<https://www.gew-hamburg.de/mitmachen/aktionen/umfrage-arbeitsbelastung-und-arbeitszeit-fuer-lehrerinnen-in-hamburg>

Mit dieser schnell und einfach zu beantwortenden Online-Umfrage wollen wir

- Informationen bekommen, wieviel Lehrkräfte in Hamburg tatsächlich arbeiten,
- zum Gespräch über Arbeitszeit und Arbeitsbelastung in den Kollegien und Betriebsgruppen anregen,
- erfahren, was ihr bereit seid, gegen die Missstände zu unternehmen.

Deshalb: Macht bitte mit bei der Umfrage, verbreitet sie unter euren KollegInnen!

Hier nochmal der Link: <https://www.gew-hamburg.de/mitmachen/aktionen/umfrage-arbeitsbelastung-und-arbeitszeit-fuer-lehrerinnen-in-hamburg>

PROTEST-RADTOUR gegen Ausbeutung, Arbeitsbelastung und Arbeitszeitmodell

24. April 2014 · 16 – 18 Uhr

START Curiohaus, Rothenbaumchaussee

ROUTE durch die Innenstadt zu einigen europäischen Konsulaten, wo wir uns jeweils

Bausteine einer klugen Lehrer-Arbeitszeitregelung aus anderen Ländern abholen werden

ENDE Rathausmarkt.

Siehe Rückseite dieser Ausgabe